



7. Ein indischer Fakir auf dem Nagelbrett. (Aus: Museum des Wundervollen, Leipzig 1810)

Publikum verblüfften. So viel ich sehe, hat keiner dieser „Künstler“, etwas geleistet, was sich nicht bei näherem Zusehen als mehr oder weniger geschickt aufgemachter Trick herausgestellt hätte. Die heutigen Konjunkturfakire hatten ihren Vorgän-

hundreds mehrfach unterzog, einmal für die Dauer von 40 Tagen. Paul Heuzé, der scharfe Kritiker des Okkultismus, nimmt an, daß Haridas mit Hilfe seiner Anhänger groben Schwindel getrieben habe, weil er eine Unterbrechung der Lebenserscheinungen, wie sie in diesem Falle hätte stattfinden müssen, für unmöglich hält („Zeitschrift für kritischen Okkultismus“ II, 1927, S. 187 ff.). Heuzé hat aber meines Erachtens die vorliegenden Zeugnisse nicht hinreichend gewürdigt und übersieht, daß es sich nur um eine, wenn auch ganz ungewöhnliche Herabsetzung der Lebenserscheinungen zu handeln braucht, wie wir sie aus dem Winterschlaf vieler Tiere kennen (ebenda, S. 285 ff.). Allerdings ist der Fall Haridas vereinzelt geblieben.

★

Neuerdings sind wir in Europa mit den Vorführungen verschiedener Leute beglückt worden, die sich in phantastischem Aufputz als „Fakire“ bestaunen ließen und allerhand Kunststücke zum besten gaben, mit denen sie eine Zeitlang das

ger in dem famosen „Grafen Sarrak“, der 1907 in Paris von sich reden machte. Sarrak brachte Samenkörner in einem Häufchen Erde zum Keimen und kleine Fischchen aus den Eiern zum Ausschlüpfen. Zuerst ob seiner magischen Kräfte ehrfürchtig bestaunt, wurde er jedoch bald entlarvt: die Keimlinge waren in einem hohlen Bleistift versteckt, mit dem er in dem Erdhäufchen herumstocherte, und die Fischchen, die angeblich aus Kaviarkörnern ausschlüpfen, führte er in einem Rohre bei sich.

Rahman Bey und Tahra Bey, die vor nicht langer Zeit Europa mit ihren Künsten beehrten, hatten ein anderes Programm. Beide ließen sich lebendig begraben, aber vorsichtigerweise nur für eine



8. Der französische Schriftsteller Paul Heuzé macht den Nagelbrett-Trick nach (Phot. Paul Heuzé)